

Der Stuttgarter „Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen“ hat in 5 Jahren in seiner Kolonie Ostheim Wohnungen für 800 Familien gebaut.

In Straßburg i. E. hat die „Gesellschaft für Volkswohnungen“ mit Unterstützung der Gemeinde bereits 500 Wohnungen gebaut, zu denen in den beiden nächsten Jahren 300 neue hinzukommen sollen.

Der 1886 in Hannover gegründete Spar- und Bauverein arbeitet mit einer Bilanz von 1 616 137 Mark und hat 50 Häuser mit 413 Wohnungen.

Der 1891 gegründete Hamburger Spar- und Bauverein stellt seine Bilanz gleichfalls auf über 1 Million und hat 12 Häuser mit 184 Wohnungen.

Und nun noch einen Blick auf Berlin. Dort existiren 3 Bau-Genossenschaften m. b. H. und überdies die unter dem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers stehende Berliner gemeinnützige Baugesellschaft. Sie verfügen zusammen über ca. 230 Häuser und Häuserkomplexe mit annähernd 1 200 Wohnungen, diversen Werkstätten, Läden, Kleinkinderbewahranstalten u. dergl.

Diese Darstellungen sind gewiß geeignet, auch bei uns das Interesse für die gemeinnützigen Baugesellschaften und unsere Baugenossenschaft weiter zu beleben und ihnen fortgesetzt die Sympathien weiterer Kreise zuzuführen.

Aber, meine Herren, es liegt in der Natur der Sache, daß derartige Unterstützungen immer etwas mehr Zufälliges behalten werden, wenn es nicht gelingt, eine Form zu finden, die dem beitretenden wohlwollenden Menschenfreunde ein dauerndes eigenes Interesse an der Förderung der Vereinsbestrebungen giebt. Soweit hiernach der industrielle Arbeitgeber in Frage kommt, kann dies nur dann der Fall sein, wenn ihm die Gewißheit verschafft wird, daß das geplante gemeinnützige Unternehmen ihm selbst von Vortheil ist und seinen eigenen Arbeitern zu Gute kommt.

Diese Form, meine Herren, glauben wir gefunden zu haben mit folgendem neuen Vorschlag.

Der Verein verpflichtet sich, den Arbeitern desjenigen Industriellen, der ihm auf 10 Jahre hinaus eine 4 % Verzinsung des aufzuwendenden Baukapitals gewährt, in einem der Zu-